Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2016)
Heft: 2

Artikel: Winterzeit : fast 3000 Rothirsche überwintern rund um den Nationalpark
Autor: Jenny, Hannes / Filli, Flurin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768605

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FAST 3000 ROTHIRSCHE ÜBERWINTERN RUND UM DEN NATIONALPARK

Im Schweizerischen Nationalpark (SNP) und seiner Umgebung hat sich der Rothirsch seit den 1970er-Jahren von einer Problemtierart zur Vorzeigeart entwickelt. Der Grund dafür ist, dass ein Wildtiermanagement eingeführt wurde, das den wildbiologischen und naturschützerischen Ansprüchen gerecht wird.

Hannes Jenny und Flurin Filli

Das Engadin und die grenznahen Gebiete im Vinschgau und Veltlin beinhalten sehr gute Lebensräume für Wildtiere, im Sommer wie auch im Winter. Die grosse Ausdehnung von naturnahen Gebieten, der hohe Anteil an gut besonnten Talhängen, der reduzierte Niederschlag und die geringe Siedlungsdichte des Menschen sind Ursachen dafür. Davon profitiert auch der Rothirsch. Blankenhorn und Mitautoren (1979), Buchli (1979), Haller (2003) sowie Filli und Suter (2006) liefern dazu mit ihren Arbeiten umfassende zeitliche und räumliche Dokumentationen.

Mit der Gründung des SNP wurde 1914 eine Pionierleistung des Naturschutzes vollbracht, die auch dazu beitrug, dass der Rothirsch zurückkehren und sich etablieren konnte. Der totale Jagdschutz führte im Sommer aber zu einem starken Anstieg des Hirschbestandes im SNP und zu grossen Wildschäden in den Wintereinständen ausserhalb des Parks. Ab den 1940er-Jahren wurde die Situation immer desolater. Die Schäden im Landwirtschaftsgebiet und in den Schutzwäldern nahmen untragbare Ausmasse an und regelmässig gab es trotz Winterfütterungen grosse Wintersterben ausserhalb des Parks. Das Engadiner Hirschproblem wurde in den 1970er-Jahren schweizweit polemisch diskutiert. Der wichtigste Grund dafür war, dass die Jagdgesetze auf die Bejagung der Gämse ausgerichtet waren. Die Rothirsch-Bestände stiegen innerhalb des SNP an, während sich im Sommer ausserhalb kaum Hirsche aufhielten.

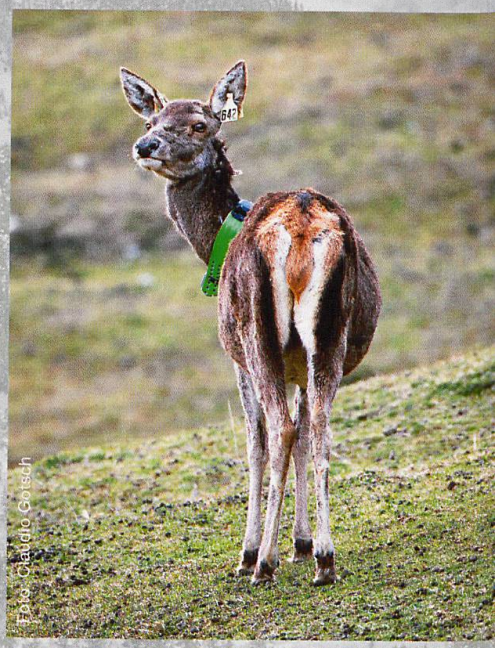

Abb. 1 **Insgesamt sind im Projekt *Ingio via?* 45 Individuen markiert und davon 19 mit einem GPS-Sender ausgerüstet worden.**

HIRSCHBESTAND JAGDLICH REGULIERT

Das *Proget d'ecologia* brachte die Wende. Gestützt auf wildbiologische Fakten mutierte der Problemfall zum Paradebeispiel. Seit 1972 wurde im Einflussbereich des SNP das Zweistufenkonzept zur Regulierung des Rothirsches entwickelt und umgesetzt. Der zu hohe Bestand wurde deutlich reduziert und seither auf einem verträglichen Niveau reguliert. Um das zu erreichen, wird die Hälfte der zum Abschuss freigegebenen Rothirsche jeweils im November und Dezember mit der Sonderjagd erlegt. Die langjährigen Zählreihen der Hirschtaxationen ausserhalb des Parks und die Sommerzählungen im Park widerspiegeln diese Entwicklung. Sie führte zu einer merklichen Entlastung im Wald. Der Wald-Wild-Bericht (Bühler und Jenny 2008) weist denn nur auf 7 % der Waldfläche einen

wildbedingten Ausfall der Verjüngung aus und liegt deutlich unter dem kantonalen Mittel von 17 %. Die Schäden in landwirtschaftlichen Kulturen nahmen ebenfalls ab.

GUTE WINTEREINSTANDSGEBIETE ENTSCHEIDEND

Wie die Winterzählungen 2014/15 zeigen, wandern nach wie vor fast alle Parkhirsche im Spätherbst in die Wintereinstände der Haupttäler ab. Diese finden sich in milderen Lagen, bevorzugt in Südost- bis Südwest-exponierten Talhängen. Hier überwintern einzelne Gruppen auch im Bereich der oberen Waldgrenze und steigen erst im Frühling in tiefere Lagen ab, wenn die Talwiesen ergrünen. Im Unterengadin überwintert ein grosser Teil im Bereich der Talsohle auf der Schattenseite. Ein gutes Netz von Wildruhezonen gewährleistet, dass der angepasste Wildbestand ohne grosse Energieverluste überwintern kann. Ein Grossteil der durch die Val Müstair wandernden Rothirsche überwintert im angrenzenden, niederschlagsärmeren Vinschgau. In den letzten Jahren konnte nachgewiesen werden, dass ein Teil der Parkhirsche sogar im Puschlav überwintert.

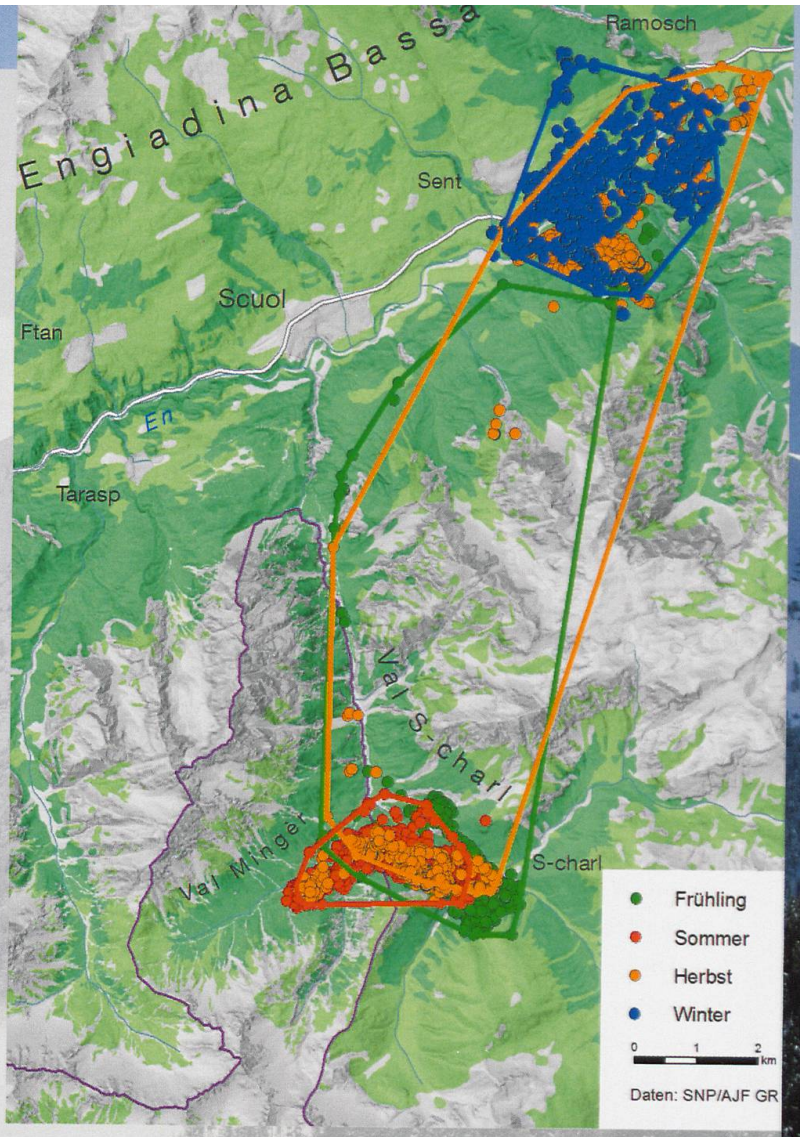

Abb. 2 **Die schon ältere Hirschkuh 61 wurde im April 2015 noch im Wintereinstand in Sur En Sent markiert. Sie verbringt den Sommer zwischen S-charl und dem Eingangsbereich der Val Mingèr.**

NACH WIE VOR GUTER BIS HOHER HIRSCHBESTAND

Im Frühling 2015 lebten, vor dem Setzen der Kälber, in den Hirschregionen im Einflussbereich des SNP rund 2700 Rothirsche. Ab Mai wandern diese der Schneeschmelze folgend in die Sommereinstände. Im SNP betrug der Bestand ohne die Kälber 1600 Rothirsche. Somit lebten im Sommer rund 60 % der Engadiner und Münstertaler Rothirsche im SNP.

INGIO VIA TSCHIERVIS?

Bei der grossen Anpassungsfähigkeit des Rothirsches ist es wichtig, die Wanderungen regelmässig zu überprüfen. Mit dem Projekt *Ingio via?* erfolgt dies im Unterengadin mit modernsten Methoden. Im Fokus stehen dabei die Interaktionen zwischen den kleineren kantonalen Wildschutzgebieten und dem SNP. Aus dem Rätikonprojekt 2009–14 (Brosi und Mitautoren 2016) ist bekannt, dass sich sowohl die Sommer- als auch die Winterpopulationen aus jeweils verschiedenen Teilpopulationen mit eigenen Traditionen zusammensetzen. Dieses Phänomen ist auch für die Ausbreitung von Wildkrankheiten, wie aktuell der Tuberkulose in Tirol und Vorarlberg, entscheidend. Diese Ergebnisse unterscheiden sich deutlich von den Untersuchungsergebnissen aus dem Unterengadin der 1970er-Jahre. Das laufende Projekt ist auf 5 Jahre ausgelegt und wird im Sommer 2020 abgeschlossen.

Hannes Jenny, Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, Chur
Flurin Filli, Schweizerischer Nationalpark, Zernez